



## Edito



### Wahnsinn!

Nun bemühen sich die Finanzminister in den Gemeinden und Kantonen wieder ausgeglichene Budgets zu erstellen. Dabei gehen sie immer nach dem gleichen

Schema vor: Steuern und Abgaben erhöhen und ja nicht liebgewordene Ausgabeflüsse hinterfragen. So wird auch in diesem Jahr der Kanton Freiburg eine schwarze Null schreiben. Dafür müssen die Reserven angezapft, aber sicher nicht die Ausgaben gekürzt werden. Um die Finanzen auch in Zukunft im Griff zu halten, müssen ohne Tabus alle Ausgaben hinterfragt werden, auch im Sozial- und Gesundheitsbereich. Im Gesundheitsbereich, um nur ein Beispiel zu nennen, stossen wir auf taube Ohren.

Eine von Fritz Burkhalter und mir eingegebene Motion, welche Kostenwahrheit verlangte und forderte, dass alle Kosten betreffend HFR unter dem gleichen Konto abgebucht würden, wurde abgelehnt. Ich erinnere: Heute zahlen wir für das HFR ein jährliches Defizit von ca. CHF 170 Millionen und – wie der Staatsrat selber bestätigt – zusätzlich ca. CHF 56 Millionen für ausserkantonale Spitalaufenthalte. Trotz den riesigen Subventionen und Verlusten spricht er von einem Gewinn! In seiner Antwort räumt der Staatsrat wenigstens ein, dass die Gesamtkosten des Kantons für die ausserkantonalen Spitalaufenthalte markant gestiegen sind. Die Gründe dazu seien aber schwierig zu bestimmen... Sie sind jedoch sehr wohl sichtbar, ändern will man aber nichts. Er schiebt sogar die Schuld den angepassten Eidg. Gesetzesbestimmungen zu. Dies betrifft aber die ganze Schweiz

und alle Spitäler. Die Gründe liegen somit anderswo, nämlich:

- Sie lassen das Spital Tafers sterben und haben das Spital Merlach geschwächt.
- Sie geben sich zu wenig oder überhaupt keine Mühe um auf die Bedürfnisse der deutschsprachigen Bevölkerung einzugehen.
- Sie haben den Süden unseres Kantons mit der Schliessung von Châtel-St-Denis vernachlässigt und treiben die Patienten ins Waadtland.
- Und schliesslich: Das Angebot des HFR entspricht nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung. Trotzdem unterhalten wir das **drittteuerste Spital der ganzen Schweiz!**

Die beschlossene und damit eingeschlagene Strategie ist kläglich gescheitert. Die negativen Belegungszahlen sprechen für sich. Das HFR pflegt nun schon weniger als 50 Prozent der Freiburger Patienten/innen. Zu meinen, zwischen Bern (Inselspital) und Lausanne (CHUV) in Freiburg eine weitere Uni-Klinik zu erstellen ist eine Utopie. Weder der Verwaltungsrat noch der Staatsrat haben aber Vorschläge gegen die Patientenflucht vorzugehen. Brauchen sie auch nicht, der liebe Steuerzahler korrigiert alle Jahre seine Fehlentscheide und zahlt die Zeche. Solange die Kostenwahrheit nicht auf den Tisch kommt und die Verantwortlichen immer wieder Sand in die Augen der Bürger streuen, wird sich nichts ändern und die Kosten werden ins Uferlose steigen.

Wünschen wir den Politikern den Mut, dass sie endlich zur Vernunft kommen, die Augen vor den Problemen nicht verschliessen, nicht nur an sich denken, und Entscheide für die Zukunft und somit für die nächste Generation fällen.

*Ruedi Vonlanthen, Grossrat*

## Abstimmung vom 30.11.2014: Ecopop-Initiative: «Mogelpackung in grünem Mantel»



Während die Initiative «Stopp der Masseneinwanderung» mit der drohenden Überfremdung in der Schweiz argumentierte, will der radikale Umweltverein ECOPOP aus Sorge zur Umwelt mit seiner Initiative die Netto-Zuwanderung auf 0,2 Prozent der ständigen Bevölkerung beschränken und 10 Prozent der Entwicklungshilfe für die Familienplanung verwenden, um die Lebensgrundlagen zu sichern.

Es ist unbestritten, dass die Schweiz als attraktives Land eine sehr hohe Zuwanderung aufweist, aber mit einer Bevölkerungsbeschränkung den Ressourcenverbrauch auf ein nachhaltiges Mass reduzieren zu wollen ist ein Irrglaube. Sicher spielt die Anzahl Köpfe auch eine Rolle. Viel wesentlicher aber ist, was für ein ökologischer Fussabdruck ein Mensch während seinem Leben hinterlässt. Es ist kein Geheimnis, dass wir Schweizer doch recht grosszügig in diesem Bereich sind und durchschnittlich dreimal so viel an Ressourcen verbrauchen als was für nachhaltig gelehrt wird. Wir können aber nun auf Grund dieser Tatsache nicht die Schlussfolgerung anstellen, dass wir 2/3 zu viele Menschen in der Schweiz sind. Die heutigen Umweltprobleme müssen global angegangen werden und können nicht mit einer Zuwanderungsbeschränkung oder einer Entwicklungshilfe in Form von Kondomen und Antibabypillen gelöst werden. Letzteres hat ohnehin den Stil von Kolonialherrschaft, welcher ausgedient hat und überholt ist. Es hat schon etwas mit Überheblichkeit und Arroganz zu tun, wenn die Initianten Regeln aufstellen wollen wer jetzt und wo «überzählig» ist – sie selbst werden es ja wohl kaum sein.

Ort sicherzustellen. In diesen Regionen Bildung ermöglichen und so die Grundvoraussetzung für Entwicklung, Innovation und Fortschritt schaffen, notabene Fortschritt, den wir brauchen, um die Herausforderung der wachsenden Weltbevölkerung bewältigen zu können.

Die Initianten wollen uns glaubhaft machen, dass die Initiative kaum Auswirkungen auf unsere Wirtschaft haben dürfte. Aus meiner Sicht weit gefehlt, denn bedingt durch die bevorstehenden Pensionierungen der «Babyboom» Jahrgänge wären bei einer Annahme der Initiative die Auswirkungen auf die KMU-Wirtschaft fatal, es würden schlicht zu wenig qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die die Abgänge infolge Pensionierung ersetzen könnten. Weiter stellt sich auch die Frage nach welchen Kriterien die 16'000 ausgewählt würden, die einwandern dürften. Würden wirklich diejenigen kommen, die die Wirtschaft braucht oder könnten es am Ende doch diejenigen sein, die hier einreisen und dank gut ausgebautem Sozialstaat auf Kosten der Allgemeinheit, sprich Steuerzahler, es sich gut gehen lassen? Die Initiative schliesst das jedenfalls nicht aus. Die Initianten nehmen in Kauf, dass sich die Schweiz noch mehr abschottet und schliesslich isoliert da steht. Dabei braucht es für neue und nachhaltige Lösungen auch ausländische Fachkräfte sowie internationale Abkommen und nicht eine Scheinlösung «ECOPOP», die mit dem Finger auf die vermeintlich Schuldigen zeigen will. Die Initiative ist eine radikale, einseitige und gefährliche Mogelpackung mit grünem Mantel, welche keinen Einfluss auf die weltweite Bevölkerungszunahme hat und auch nicht zur Sicherung der Lebensgrundlagen taugt.

Deshalb stimme ich am 30. November 2014 aus Überzeugung NEIN zu «Stopp der Überbevölkerung» – zur Sicherung der Lebensgrundlagen.

*Walter Stähli, Gemeinderat Winnwil*

## Inhaltsverzeichnis

Seite 1	– Edito – Eidg. Abstimmung vom 30. November 2014: Ecopop-Initiative: «Mogelpackung in grünem Mantel»
Seite 2	– Eidg. Abstimmung vom 30. November 2014: Initiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung – Abstimmungsparolen der FDP Sense – Eidg. Abstimmung vom 30. November 2014: Volksinitiative der SVP: «Rettet unser Schweizer Gold – Goldinitiative»
Seite 3	– Wirtschaftsförderung und nachhaltige Entwicklung im Schwarzsee
Seite 4	– Wahlprogramm 2016 – Gemeinderatswahlen 2016: Die grosse Suche nach Kandidaten

Setzen wir uns doch vielmehr für eine Entwicklungshilfe ein, die die Armut bekämpft, indem wir zum Beispiel das landwirtschaftliche Potenzial in Südafrika nutzen um die Grundversorgung vor

**STERNHAUS DÜDINGEN AG**  
Architekturbüro + Generalunternehmung  
Peterstrasse 2, 3186 Düringen  
Tel. 026 492 90 00, Fax 026 492 90 01  
E-Mail: [arch.gu@sternhaus.ch](mailto:arch.gu@sternhaus.ch) [www.sternhaus.ch](http://www.sternhaus.ch)  
**Ihr Partner für individuelles Planen und Wohnen**

**SENSIA AG**  
Kreation in Karton und Papier  
Die Druckerei mit dem guten Auge!  
Bonnstrasse 22 | 3186 Düringen | [www.sensia.info](http://www.sensia.info)  
Tel. 026 492 90 60 | [office@sensia.info](mailto:office@sensia.info)

# Eidg. Abstimmung vom 30. November 2014: Initiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung



50 pauschalbesteuerte Ausländer, welche zusammen rund 2,5 Millionen Franken Einnahmen für unseren Kanton generieren. Egal, wie die Abstimmung am 30. November ausgeht, im kantonalen Budget würden sich dadurch keine wesentlichen Einschnitte ergeben. Die schwerer erfassbaren Konsequenzen wiederum für die hiesige Wirtschaft, Kulturförderung und gesellschaftlichen Institutionen könnten aber durchaus ins Gewicht fallen. Durch Bautätigkeiten und Konsumation sowie Investitionen in unsere Wirtschaft und Kultur sind unsere Pauschalbesteuerten nicht nur im Kanton Freiburg, sondern im ganzen Land eine konjunkturelle Stütze.

Weiter muss man bei dieser Gesetzesänderung auch beachten, dass ausländische Staatsangehörige, die in der Schweiz leben und hierzulande keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, nicht automatisch zu höheren Steuerausgaben verpflichtet werden. Je nach Land, in dem die jeweiligen Einkommen erwirtschaftet werden, können Doppelbesteuerungsabkommen eine weitere Besteuerung in der Schweiz verunmöglichen. Als im Kanton Zürich 2009 die Besteuerung nach Aufwand abgeschafft wurde, bezahlten 50 Prozent der Pauschalbesteuerten weniger als vorher.

Des Weiteren müssen wir uns auch bewusst sein, dass Inhaber von international tätigen Unternehmen ihre Steuerlast auf legale Weise und ohne weiteres mit gewieften Konstrukten optimieren könnten. Die Schweiz würde keine Mehreinnahmen generieren, würden diese Leute nach wie vor hier wohnen und ihre Steuern in einem anderen Land günstiger abliefern.

Das internationale System erlaubt diese Pauschalsteuern. Eine Vielzahl von europäischen Staaten kennen eine glei-

che oder ähnliche Gesetzgebung, unter anderem Grossbritannien.

Mit dem Verlust des Standortvorteiles riskieren wir Arbeitsplätze, verlieren unter Umständen Steuereinnahmen, die kompensiert werden müssten, und verzichten auf Investitionen in Kultur und Gesellschaft. Deshalb empfehle ich am 30. November ein NEIN zur Initiative «Abschaffung der Pauschalbesteuerung» in die Urne zu legen.

David Rauber, Heitenried

Was die Kantone Zürich, Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden und beide Basel bereits beschlossen haben, soll nun auch gesamtschweizerisch durchgesetzt werden – die Abschaffung der Pauschalbesteuerung reicher Ausländer, die in der Schweiz leben, ohne hier zu arbeiten.

Was bedeutet für die Schweiz die Abschaffung dieser Pauschalbesteuerung? Was bedeutet dies für den Kanton Freiburg und deren Bezirke? Der Kanton Freiburg beherbergt um die

## Abstimmungsparolen der FDP SENSE

- NEIN** zur Ecopop-Initiative: «Mogelpackung in grünem Mantel»
- NEIN** zur Initiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung
- NEIN** zur Volksinitiative der SVP: «Rettet unser Schweizer Gold – Goldinitiative»

# Eidg. Abstimmung vom 30. November 2014: Volksinitiative der SVP: «Rettet unser Schweizer Gold – Goldinitiative»

Am 30. November stimmen wir über die sogenannte «Goldinitiative» ab. Unser Parlament lehnt diese Vorlage klar ab: Im Nationalrat mit 129 Nein- zu 20 Ja-Stimmen bei 25 Enthaltungen. Im Ständerat wurde sie gar ohne Gegenstimme abgelehnt. Diese Zahlen zeigen auf, dass nicht einmal die SVP als Urheberin dieser Initiative geschlossen hinter der Initiative steht.

Worum es geht: Unter dem Eindruck der umfangreichen Goldverkäufe der Nationalbank in den Jahren 2001 bis 2006 hatte die SVP diese Initiative lanciert. Sie verlangt, dass die Nationalbank (SNB) 20 Prozent ihrer Aktiven in Gold halten muss und dass die Gold-

reserven unverkäuflich sind. Zudem sollen sie ausschliesslich in der Schweiz gelagert werden. Nach wie vor verfügt die SNB über 1'040 Tonnen Gold. Dies entspricht nicht ganz 10 Prozent der Aktiven. Der grösste Teil wird in der Schweiz gelagert, der Rest in Grossbritannien und Kanada. Um auf die 20 Prozent zu kommen, müsste die SNB für ca. CHF 64 Milliarden Gold kaufen. Die Initianten bezeichnen diesen massiv erhöhten Goldbestand als «Notgroschen». Wie aber kann mir ein solcher «Notgroschen» in der Krise helfen, wenn ich diesen nicht verkaufen darf? Kommt dazu, dass wir weltweit pro Kopf der Bevölkerung die höchsten Goldreserven besitzen.

Nebst dem Parlament lehnt auch der Bundesrat die Initiative ab. Das wichtigste Argument gegen diese Initiative besteht gemäss Bundesrätin Evelyne Widmer-Schlumpf in der eingeschränkten Handlungsfähigkeit der SNB. Wenn sie am Markt interveniert, um den Franken stabil zu halten, müsste sie je nach dem parallel dazu Goldkäufe tätigen. Und da das Gold danach nicht mehr verkäuflich wäre, würden die Goldbestände der SNB stetig wachsen.

Der Stabilität des Franks wäre damit in keiner Weise gedient. Zudem würde die Handlungsfreiheit unserer Notenbank – eines ihrer wichtigsten Kapitalien – massiv eingeschränkt.

Gold ist kein Hort von Stabilität. Die Preisschwankungen sind gross. Vermögensanlagen in Gold bringen keine Zinsen und der Reingewinn der SNB würde dadurch sinken. Deshalb würden auch die Gewinnausschüttungen an Bund und Kantone geschmälert. Aus diesem sowie den vorstehend genannten Gründen lehnen auch die Kantone – die Hauptaktionäre der SNB – die Initiative ab. Ich empfehle, ein NEIN in die Urne zu legen.

Max Voegeli, Heitenried

**emmental**  
versicherung

Die Versicherung für KMU,  
Privathaushalt und Landwirtschaft

René Zbinden · Hauptagentur Freiburg  
Industriestrasse 11 · 3210 Kerzers  
Mobile 079 195 73 99 · rene.zbinden@emmental-versicherung.ch

Wir rechnen Ihren Erfolg

**axalta**  
Treuhand AG

Wirtschaftsprüfung  
Buchführung  
Unternehmensberatung

Duensstrasse 1  
CH-3186 Düringen  
Tel +41 26 505 11 11  
Tel +41 26 505 11 12  
Fax +41 26 505 11 12  
info@axalta.ch  
www.axalta.ch

TREUHAND KAMMER TREUHAND SUISSE

**STAMPFLI AG**

HAUSTECHNIK  
SANITÄR & HEIZUNG

HAUPTSTRASSE 15  
3186 DÜRINGEN  
TEL. 026-493 11 29  
FAX 026-493 29 62

**50 Jahre**  
**Garage Fasel**  
Düringen

**AEBI-KADERLI**  
GARTEN-CENTER

Aebi-Kaderli  
Garten-Center AG  
Stockera 1  
CH-3186 Düringen FR

Tel. 026 488 33 33  
Fax 026 488 33 34  
www.aebi-kaderli.ch

**trans-auto**

It's clean

Kanalreinigung  
Curage des canalisations  
Muldenservice  
Service multi-bennes

sanitoi.ch  
WC-Kabinen  
Cabines WC

www.trans-auto.ch

**Baeriswyl, Schaller u. Partner AG**  
Dipl. Bau-Ing. ETH/SIA

Bonnstrasse 26, 3186 Düringen  
Tel. 026 493 19 15  
office@bsping.ch, www.bsping.ch

**schaller wohnen**  
möbel vorhänge bodenbeläge teppiche polsterwerkstätte

schaller wohnen ag, freiburgstrasse 2,  
3175 flammatt, tel. 031 741 04 54, fax 031 741 04 78  
e-mail: info@schaller-wohnen.ch  
www.schaller-wohnen.ch

Garant für gutes Wohnen

# Wirtschaftsförderung und nachhaltige Entwicklung im Schwarzsee



«Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit» ist eine der drei Nachhaltigkeitsdimensionen, die der Bundesrat 2012 in seiner Strategie «Nachhaltige Entwicklung und Wirtschaftsförderung» definiert hat. Das heisst unter anderem, dass die Einkommen und die Beschäftigungen zu erhalten, die Wettbewerbsfähigkeit und die Innovationskraft zu verbessern und das Produktionskapital zu bewahren sind. Heute reicht das aber alleine nicht mehr. Eine Gemeinde oder ein Unternehmen muss auch «ökologische Verantwortung» übernehmen und von den Bürgern wird «gesellschaftliche Solidarität» erwartet.

Um Ihnen diese modernen Schlagworte aus meiner Sicht und im Zusammenhang mit dem neuen «Campus Schwarzsee» zu erläutern, muss ich etwas Geschichte betreiben:

«Es lächelt der See, er ladet zum Bade», hat 1803 Schiller in seinem Wilhelm Tell geschrieben. Das war 19 Jahre nach der Eröffnung des ersten Badehauses und 23 Jahre vor der Erstellung der Strasse zu unserem Schwarzsee. Ab dem 19. Jahrhundert wurde mit der «Gypsera» das erste Restaurant betrieben und ab 1946 entwickelte sich der Schwarzsee – nach dem Bau von Seilbahnen – zunehmend zum Tourismusort und zu einem Naherholungsgebiet Freiburgs.

Weit über die Grenzen der Ortschaft hinaus bekannt war und ist auch das Lager Schwarzsee, welches in den letzten Jahren von der Schweizer Armee und diversen privaten Institutionen genutzt wurde. Allen bekannt ist aber auch, dass die Schweizer Armee ihren Vertrag mit dem Lager Schwarzsee per 2016 gekündigt und auch eine der weiteren Hauptnutzerinnen, die Intersoc Versicherung aus Belgien, ihren langjährigen Vertrag nicht mehr erneuert hat.

Die Interessen der Kunden haben sich gewandelt. Auch sind die Preise für Auslandsferien enorm gesunken,

so dass man sich heute nicht nur an der Schönheit einer Feriendestination orientiert, sondern eben auch an den Kosten. Da kann das in die Jahre gekommene Lager Schwarzsee scheinbar in keiner Weise mehr mithalten.

Über Jahre hinweg haben sich viele Leute mit der Zukunft des Schwarzsees befasst. Es wurden Arbeitsgruppen kreiert und wieder aufgelöst. Es wurden Ideen entwickelt und wieder verworfen. Es wurde hin und her diskutiert und viele haben sich Sorgen um die Zukunft des Lagers Schwarzsee gemacht: Der Kanton, weil eine leere Liegenschaft fast noch mehr kostet als eine benutzte; die Gemeinde, weil sie kaum ein Interesse an einer Bauruine haben kann und die Gegend als schöne Tourismusregion erhalten will; die Chalet-Besitzer, weil sie die Ruhe um das Lager bedroht; die Schwinger, weil sie ihr geliebtes Schwarzsee-Schwinger in Gefahr sahen und die Festivalbetreiber aus dem gleichen Grund. Aber keiner hatte eine zündende Lösung.

Nun, wir wissen es alle: der Schwarzsee ist auf dem richtigen Weg und ich erlaube mir mit dem See still und leise vor mich hinzulächeln.

Ab 2016 wird aus dem Lager Schwarzsee ein Campus. Das Ausbildungszentrum des Zivildienstes wird zusammen mit dem Sport und Freizeitzentrum dem Campus Schwarzsee neues Leben einhauchen. Die Anforderungen an die Erschliessung und die Infrastruktur sind dafür weitgehend erfüllt. Das ist nicht nur für die Gemeinde Plaffeien und die Ortschaft Schwarzsee ein Glücksfall, sondern auch für den Kanton Freiburg. Damit ist nicht nur die Zukunft des Lagers gesichert, nein, damit wird auch die

Region Schwarzsee einen Aufschwung erleben und somit auch der Kanton Freiburg profitieren.

Der Zivildienst wird pro Jahr über 10'000 Zivildienstleistende im Campus Schwarzsee auf ihre Einsätze vorbereiten. Das heisst, dass über 10'000 junge Menschen, den Schwarzsee und seine unglaubliche Umgebung werden sehen und erleben können. Über 10'000 junge Schweizer, aus allen Landesteilen und allen Sprachregionen, die – wenn man es gut macht – an den Schwarzsee zurückkehren werden um die Einmaligkeit des Ortes mit ihren Familien und/oder ihren Sportvereinen zu teilen. Sie werden ihre Eindrücke in die ganze Schweiz hinaus tragen und so dazu beitragen, den Schwarzsee noch mehr aufzuwerten. Eine wirtschaftliche Verbesserung der Randregion Schwarzsee ist für alle von unschätzbarem Wert.

Wo bleibt jetzt aber der Zusammenhang mit «Wirtschaftsförderung» «wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit», «ökologischer Verantwortung» und «gesellschaftlicher Solidarität»?

Wirtschaftsförderung kann auch eines der Mittel zur Umorientierung der Wirtschaft in Richtung Nachhaltige Entwicklung betrachtet werden, was heute dringend nötig ist. Darin enthalten sind diverse Kriterien, die in direkten Zusammenhang mit dem Campus Schwarzsee gebracht werden können und die bei der Umsetzung berücksichtigt werden sollen.

Eine Schlüsselherausforderung ist der Verkehr, der ebenfalls in den Bereich der Wirtschaftsförderung fällt. In seiner «Wachstumsstrategie für den Tourismusstandort Schweiz» verweist der

Bundesrat explizit darauf. Dabei wird der Nachhaltigkeit auch über den Langsamverkehr (Erreichbarkeit der Tourismusstandorte über die öffentlichen Verkehrsmittel) Rechnung getragen. Geplant ist, dass die Zivildienstleistenden vor allem mit dem öffentlichen Verkehr anreisen werden. Um dem Ansturm an den An- und Abreisetagen gerecht zu werden, wird die Fahrplansituation Schwarzsee – Freiburg/Freiburg – Schwarzsee geprüft und wenn nötig angepasst werden müssen. Einem guten Anschluss an die Hauptzüge nach der restlichen Schweiz wären sicher auch die Bürger und Bewohner des oberen Sensebezirks nicht abgeneigt.

Der Campus Schwarzsee fördert die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismusortes Schwarzsee gegenüber anderen Destinationen, weil er ihn für Sportvereine, Familien, Schulen etc. attraktiver macht. Dabei schafft das Ausbildungszentrum ZIVI die Grundlage für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Campus Schwarzsee und sichert somit auch die bestehenden und neu zu erschaffenden Arbeitsplätze. Mit den Einnahmen aus Miete und Infrastruktur sichert es dem Kanton Freiburg auf lange Sicht auch das «Produktionskapital». Die Ausführung der Neubauten in Holz und Minergie-Bauweise schliesst schlussendlich den ökologischen Aspekt mit ein.

Der Schwarzsee liegt uns allen am Herzen. Wir wollen den Ort als Rückzugsort erhalten und trotzdem sicher in die Zukunft führen. Wir wollen die Schönheit der Natur und die Stille der Berglandschaft bewahren, ohne dem Ort die Lebensgrundlage zu entziehen. Wir wollen an den Traditionen und den traditionellen Festen am Schwarzsee festhalten. Das können wir aber nur, wenn wir alle solidarisch daran arbeiten und uns auch der wirtschaftlichen Zukunft des Schwarzsees nicht verschliessen; «gesellschaftliche Solidarität» eben.

Ich bin stolz, meinen Beitrag dazu geleistet zu haben und weiterhin zu leisten und ich freue mich, dass sich sowohl der Staatsrat und der Grosse Rat des Kantons Freiburg als auch die Gemeinde Plaffeien der Idee für einen neuen «Campus Schwarzsee» angeschlossen haben und wir nun gemeinsam das Richtige für den Sensebezirk und den ganzen Kanton Freiburg tun können.

Barbara Wyssbrod

Kant. Delegierte FDP Kanton Freiburg  
Mitglied FDP Ueberstorf  
Leiterin Ausbildungszentrum ZIVI  
Vollzugsstelle für den Zivildienst  
b.wyssbrod@bluewin.ch



Säumige Zahler?

**HELVETICUM**  
Inkasso SA-AG

Rue de Romont 12 Tel. 026 347 58 58  
1701 Fribourg www.helveticum-inkasso.ch

RENAULT PEUGEOT

**ZENTRUM GARAGE**  
WALTHER

3186 Düdingen / Fribourg  
Tel. 026 351 55 00  
www.zentrum-garage.ch

PEUGEOT RENAULT

heizen kühlen lüften regeln sanitär  
chauffer refroidir ventiler régler sanitaire

**Erwin SPICHER AG**  
Malerei Gipserei Fassaden-Isolationen

Mostereiweg 6 3186 Düdingen Tel. 026 493 36 00

heizen kühlen lüften regeln sanitär  
chauffer refroidir ventiler régler sanitaire

**RIEDO CLIMA**

www.riedoclima.ch

Düdingen Bulle Bern  
Flamatt Neuchâtel Port

# Wahlprogramm 2016

Unsere Zeiten werden immer schneller, kurzfristiger und unverbindlicher. Nicht so, wenn es um Wahlbotschaften geht. Hier zählen lange Vorbereitungszeiten und hohe Verbindlichkeit.



Zum dritten Mal trafen sich Mitglieder der FDP Sense zum jährlichen Workshop. Gemäss der rollenden Pendenzenliste hatten die rund 15 teilnehmenden Mitglieder die Aufgabe, die Rohfassung der im letzten Jahr gefassten Parolen zu verfeinern, allenfalls zu ergänzen und vor allem mit den inzwischen bekannten Parolen-Stichwörtern der FDP. Die Liberalen Freiburg in Übereinstimmung zu bringen.

Der Workshop 2013 befasste sich mit der Aktivierung der Jugendlichen, welche kurz vor dem Eintritt in die Mündigkeit stehen. Zwei dieser Ziele lauteten:

- 14- bis 17-Jährige mit Wahlmaterial bedienen, um die Lücke zwischen Wissensvermittlung und Wissensanwendung zu schliessen
- Abstimmungsergebnisse der 14- bis 17-Jährigen im Wahljahr 2016 ermitteln und publizieren

Und wo stehen wir heute? Am 28. September 2014 wurde das zweite Ziel bereits Wirklichkeit, indem die 15- bis 17-Jährigen mit Abstimmungsmaterial bedient wurden und erstmals zur Urne gingen. Und – vielleicht zum Erstaunen vieler – sehr ähnlich wie die Erwachsenen stimmten.

Zurück zu den Wahlbotschaften 2016. An den Themen änderte sich nichts: Raumplanung und Infrastruktur, Bildung, Energie, Wirtschaft, Gesundheitswesen sowie Transparenz in der Verwaltung. In zwei Arbeitsgruppen wurde, basierend auf den Rohfassungen 2013, konkretisiert, zugespitzt und fassbarer gemacht. Das Ergebnis lässt sich sehen:

## Raumplanung und Infrastruktur:

- Schnelle, kundenfreundliche Unterstützung und Bearbeitung von Baugesuchen
- Wir stehen ein für die Gemeindeförderung bezüglich der Raumplanung im Sensebezirk
- Raumplanung gewährleistet die qualitative Balance zwischen Arbeit, Wohnen und Freizeit mit Sicht auf die Zukunft unserer Kinder

## Bildung:

- Berufsbildung durch Anreize für Lehrbetriebe fördern und unterstüt-

zen (Bonus in der Auftragsvergabe, Fribap, deutschsprachige Berufsmatura erhalten etc.)

- Arbeitsressource der Frauen nutzen, indem Tagestrukturen, vor allem auch auf privater, unkomplizierter Basis gefördert werden

## Energie:

- Ideen zur Energiewende müssen umgesetzt werden (z.B. Windkraft am Schwyberg)
- Flexibler ÖV in Randgebieten und Randzeiten durch Initiierung eines Rufbuses
- Aktive Information der Bürger für Sparmöglichkeiten (Info-Flyer «Sparen im Kleinen»/1 stromfreie Stunde pro Jahr im Bezirk/Bike to Work)

## Wirtschaft:

- Wir kreieren Arbeitsplätze in der Region (z.B. ZS-Zentrum Schwarzsee)

## Gesundheitswesen:

- Wir kämpfen für eine gute, deutschsprachige Spitalversorgung in der Region

## Eigenverantwortung und Transparenz:

- Information darüber, was gewisse Dienstleistungen kosten (Beispiel: Sozialkosten pro Fall, Bildungskosten pro Schüler, Verwaltungskosten pro Baubewilligung etc.) in Gemeinde-Informationsmedien

Diese Botschaften haben aber noch wenig Feinschliff, sind zu lang und teilweise wenig einprägsam. Eine Arbeitsgruppe soll diese Arbeit nun bis zum 31. Oktober 2014 erledigen. Mit dabei ist auch David Rauber, der als Vertreter der Jungen FDP im Kantonalvorstand sitzt und so das Bindeglied zur Kantonalpartei bildet. Somit werden die Wahlbotschaften Ende 2014 feststehen, damit die FDP. Die Liberalen des Sensebezirks frühzeitig und sehr konkret in den Ortsparteien an die KandidatInnen-Suche gehen kann. Dies sowohl für die Gemeinderatswahlen im März 2016 wie auch für die Grossratswahlen im Spätherbst 2016! Die Wahlparolen sollen dann den Kandidatinnen und Kandidaten als persönliche Botschaften «auf den Leib geschneidert werden». Frei nach dem Motto: «Es werden Köpfe und nicht Parolen gewählt!»

An dieser Stelle sei den Anwesenden herzlich gedankt. Es ist nicht selbstverständlich, dass der Oberamtmann Nicolas Bürgisser, aber auch amtierende Gross- und Gemeinderäte sowie viele Parteimitglieder einen halben Tag Zeit in die Zukunft der Partei investieren. Chapeau!

Konrad Gerster, Böisingen  
Gemeinderat und Leiter Workshop

# Gemeinderatswahlen 2016: Die grosse Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten



Als Neo-40-jähriger bin ich im optimalen Alter, um politisch aktiv zu sein. Meine Karriere begann als Mitglied der Energiekommission vor 8 Jahren. Die ersten 5 Jahre liessen mich in der Politik schnuppern und weckten das Interesse, tiefer darin vorzustossen. So entschied ich mich im 2010 als FDP-Vertreter für den Gemeinderat zu kandidieren.

Nun bin ich seit 2 Jahren dabei und schon bald stehen die nächsten Wahlen an. Die Herausforderung ist klar: Es braucht möglichst viele Düdingerinnen und Düdinger, welche zusammen auf der FDP-Liste für einen oder besser noch für mehrere der 9 Sitze kämpfen. Ich hätte gerne einige Bekannte, mit welchen ich in der Freizeit über Politik debattiere, für eine Kandidatur begeistert. Aber egal, wie ich es angehe, sobald ich das Thema in den Mund nehme, winken alle ab: Keine Zeit, keine Ahnung, für welche Partei oder keine Lust, sich zu exponieren. Das sind die Hauptgründe, welche immer wieder genannt werden. In ruhigen Momenten sinniere ich darüber nach, wie ich potentielle Kandidaten motivieren kann. Es gibt wohl keine Patentlösung, und es bleibt mir nur die Möglichkeit an Orten wie der vorliegenden Druckpresse über die **spannende Herausforderung der Arbeit als Gemeinderat** zu berichten. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem ich nicht in irgendeiner Weise auf das Amt angesprochen werde. Fast jeder im Dorf hat ein Anliegen, für welches – seiner Meinung nach – sich der Gemeinderat einsetzen kann. Zu Beginn musste ich mich immer wieder bei meinen erfah-

renen Amtskollegen oder den zuständigen Mitarbeitern der Gemeindekanzlei erkundigen. Mittlerweile weiss ich recht genau, wofür der Gemeinderat zuständig ist und welche Kompetenzen wir haben. Ich finde es ungemein spannend mit den Leuten über deren Anliegen, Wünsche und Vorstellungen zu reden. Meistens sind die Diskussionen sachlich, oft aber auch emotional, was dem Ganzen auch das Salz in der Suppe verleiht. Die Quintessenz ist eigentlich klar: Der grösste Teil der Bevölkerung von Düdingen schätzt die Arbeit und den Einsatz des Gemeinderates. Klar ist man nicht immer gleicher Meinung, aber oft kann man in transparenten Diskussionen viel Skepsis beseitigen, wenn man erklärt, warum der Gemeinderat entsprechend gehandelt hat. Aber es gibt auch Situationen, wo man auf etwas hingewiesen wird, was in den Diskussionen nicht bedacht wurde. Mir persönlich gibt das eine grosse Befriedigung. Viele Begegnungen – auch bei harten Diskussionen – enden mit einem Lächeln und einem Schulterklopfen und genau das ist es, was ich all denen, die mit dem Gedanken spielen, sich politisch zu engagieren, mitgeben möchte: Seid mutig, denn es lohnt sich. Die Mitarbeit im Gemeinderat ist spannend und zeigt euch viele weitere Facetten des Lebens, die ihr noch nicht kennt. Die Parteileitungen der FDP aller Sensler Gemeinden sind froh darum, wenn ihr euch meldet. Es gibt viele grössere oder kleinere Ämter zu besetzen. Gebt uns eine Chance mit euch die Zukunft der Gemeinden, in denen ihr lebt, zu gestalten, denn genau das macht der Gemeinderat...

Patrick Stampfli,  
Gemeinderat Düdingen

**WSM**  
Walter Stähli  
Felsenegg 6  
3184 Wünnwil  
026 496 48 40  
**Mechanik & Sicherheitstechnik**  
Kassen- / Feuerschutzschränke

50 JAHRE  
1965-2015  
**Crottet AG**  
3186 DÜDINGEN TEL. 026 492 90 90  
Elektro-Installationen Lichtplanung  
Telekommunikation Elektro-Fachgeschäft  
Steuerungen/Schaltanlagen Reparaturen / Service

**Kocher & Partner**  
ARCHITEKTEN AG  
sisa, iso 9001:2000  
Tel. 026 492 94 49  
Fax 026 493 33 64  
Industriestrasse 12  
3186 DÜDINGEN  
www.kocher-partner.ch

**IMMO NOVA AG**  
Ihr Immobilienvermittler  
Bahnhofplatz 5  
1701 Freiburg  
Tel. 026 351 15 70  
www.immonova.ch

**architekturmüller.ch**  
Architektur Müller GmbH  
Guido Müller, dipl. Architekt FH  
Vullyweg 36, 3186 Düdingen  
Tel 026 493 08 00

Jeckelmann  
Roland AG  
Treppenbau  
Schreinerei  
Bonnstrasse 26  
3186 Düdingen  
Tel. 026 493 31 19

## Impressum

**FDP Sense:**  
Postfach 266  
3186 Düdingen  
www.fdp-sense.ch  
**Impuls:**  
Sabine Brägger-Stauffer  
e-mail: fdp-impuls@rega-sense.ch  
**Inserate:**  
SENSIA AG  
Bonnstrasse 22, 3186 Düdingen  
e-mail: office@sensia.info  
**Druck:**  
SENSIA AG, 3186 Düdingen

**Küchenumbau geplant?**  
Wir sind Ihr Partner!  
Denn wir garantieren Ihnen...  
• eine kompetente Beratung  
• Qualitätsarbeit nach Ihren Wünschen  
• Organisation und Betreuung der gesamten Umbauarbeiten  
Setzen Sie auf uns! Ihr Küchenspezialist  
Bahnhofstrasse 37 • 3185 Schmittlen • Tel. 026 497 50 00  
info@boschungag.ch • www.boschungag.ch

Wir haben was Sie suchen.  
**LEHMANN**  
Düdingen | www.lehmann.info